

## „Das Paradies ist ein Notstandsgebiet“

Ein Binger möchte das Trinkwasserproblem im Süd-Pazifik lösen / Verein gegründet

Vom 05.09.2001

**ct. BINGEN/KIRIBATI – Südsee, Sonne, Kokosnüsse – die Atolle von Kiribati im Süd-Pazifik könnten ein Paradies sein. Für unbeschwerte Urlaubsträume und das Glück der Einheimischen fehlt eine entscheidende Grundlage: Trinkwasser. Der Binger Helmut Schuster (48) hat in der Lagunen-Republik gelebt und sucht nun Mitstreiter für sein Projekt. Einfache solarbetriebene Anlagen zur Meerwasserentsalzung sollen den Einheimischen helfen.**

Mit einem Eimer zog Helmut Schuster brackiges Süßwasser aus einem sechs Meter tiefen Korallenloch. Das musste reichen für die Morgentoilette des europäischen Gastes. Rundum kristallklares, fischreiches Meer wohin das Auge reicht. „Erst so wurde mir klar – das Paradies ist ein Notstandsgebiet.“ Das ist jetzt sechs Jahren her. Damals zog es den Dokumentarfilmer von Neuseeland aus in die Fidschi-Region. Mit Filmen über Land und Leute auf der anderen Seite der Erdkugel verdiente Helmut Schuster seinen Lebensunterhalt. Dem Job als Beamter bei der deutschen Kriminalpolizei hatte der Binger bereits vor 18 Jahren den Rücken gekehrt.

Eine Recherche in Mikronesien führte ihn nach Kiribati, jenen pazifischen Atollen südlich von Hawaii, die durch den unrühmlichen Abbau von Guano-Dünger auch in Europa ein Begriff sind. „Trotz vieler Jahre im Südpazifik stieß ich dort auf eine komplett andere Kultur“, berichtet der Globetrotter Schuster. Die Menschen sind gastfreundlich, wirken unbeschwert.

Der Binger wurde in eine Familie integriert – und spürte das drängendste Problem der flachen Inseln hautnah: „Seit durch El Nino die Niederschläge südlich des Äquators ausbleiben, füllen sich die Trinkwasserblasen unter den Inseln nicht mehr. 20000 Menschen sind vom Trinkwasser-Mangel akut betroffen.“ Krankheiten und Seuchen breiten sich aus. Konventionelle Schiffe können die über 3000 Kilometer verstreuten 33 Inseln wegen gefährlicher Riffe und Korallenbänke nicht anfahren.

Anfang 1996 gab Helmut Schuster seinen Wohnsitz in Neuseeland auf und suchte in Europa nach Möglichkeiten der Hilfe. Bei UNO und EU stieß er auf taube Ohren. „Die Probleme der Mikronesier sind einfach geografisch zu weit entfernt.“ Schließlich gründete er vor drei Jahren den Verein „Pro Planet“, dem mittlerweile ein 14-köpfiges Team aus Medizinern, Soziologen und Wasserwissenschaftlern angehört.

Das Ziel des 48-Jährigen: Die Installation von Meerwasserentsalzungs-Anlagen, die mit Sonnenkraft pro Quadratmeter Fläche drei Liter Trinkwasser täglich produzieren. „Die Anlage wird auf Stelzen wellensicher in der Lagune errichtet“, zeigt er Skizzen vor. Komplizierte und wartungsintensive Technik sei dort fehl am Platz.

Für sein Pilotprojekt hat Helmut Schuster sich zwei Inseln, auf denen 6000 Menschen leben, ausgesucht. „Ohne Trinkwasser keine Perspektive und keine Zukunft“, fasst er zusammen. Nun sucht der Binger Mitstreiter, Sponsoren und einen taucherfahrenden Kameramann. Denn, so seine Idee, wer die Südsee-Aktion unterstützt, soll übers Internet den Aufbau der Anlage verfolgen können.

Der Flug rund um die Welt ins ferne Kiribati ist für November bereits gebucht. „Wenn die erste Anlage steht, erhalten wir bestimmt auch finanzielle Unterstützung großer Hilfsorganisationen“, gibt sich Schuster optimistisch.

Quelle: Allgemeine Zeitung Bingen, 05.09.2001